ARGUMENTE ZUR ENERGIEKOSTENDEBATTE

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

VORWORT

Die Energiewende stellt die deutsche Industrie vor große Herausforderungen. Denn in keinem anderen Land muss die Industrie wegen hoher Energiepreise um ihre Wettbewerbsfähigkeit fürchten und gleichzeitig für ihr Image kämpfen wie in Deutschland.

In der Debatte um den richtigen Weg bei der Energiewende wird immer wieder argumentiert, dass Entlastungen der energieintensiven Industrien maßgeblich für die Kostensteigerung der Privatverbraucher verantwortlich seien und diese die Kosten für die Energiewende alleine schultern müssten. Im Zuge dieser „Gerechtigkeitsdebatte" gerät aus dem Blick, dass die kostentreibenden Faktoren vor allem auf Systemfehler des EEG und nicht auf Entlastungen der Industrie zurückgehen. Vielmehr stehen den Entlastungen eigene Leistungen gegenüber.

Die Energieintensiven Industrien in Deutschland (EID) wollen die Faktenlage klarstellen. Die EID-Argumentationskarten erläutern, warum die Entlastungen wichtig für den Industriestandort Deutschland sind:

1 Industrie – Wir leisten viel
2 Wertschöpfungsketten erhalten!
3 Chancengleichheit
4 Energiewende – ja, aber richtig!
5 EEG-Umlage
6 Energie- und Stromsteuer
7 Netzentgelte
8 Energiewende und Klimaschutz
9 Kompensation
10 Kostenfaktor Emissionshandel

Stand: 10.2012 **EID Argumentationskarten online:** www.energieintensive.de

Fotos (v.l.n.r.): Wieland-Werke AG, Ulm; Pressefoto BASF; Saint-Gobain Glass/Christoph Seelbach Fotografie; Voigt & Schweitzer GmbH & Co. KG; HeidelbergCement AG/Beckerstudios, Schlier; Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.; Pressefoto BASF; Wirtschaftsvereinigung Stahl; Pergren/Media-Bild, Sweden; Bundesverband Glasindustrie e.V.

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Industrie – Wir leisten viel

01

Deutschland ist Industrieland

Die Industrie macht Deutschlands Wirtschaft stark

Die Industrie sichert Arbeitsplätze

Die deutsche Industrie ist Vorreiter im Klimaschutz

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBSVERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

INDUSTRIE – WIR LEISTEN VIEL

Deutschland ist Industrieland

Deutschland hat in Europa den zweithöchsten Anteil industrieller Wertschöpfung am Bruttoinlandsprodukt. Er liegt seit Mitte der 90er-Jahre stabil bei 23 Prozent, damit etwa doppelt so hoch wie in Frankreich (11,9 Prozent), Großbritannien (11,6 Prozent) und den USA (13 Prozent).

Die Industrie macht Deutschlands Wirtschaft stark

Deutschland hat die Wirtschaftskrise 2009 besser überstanden als andere. Steuereinahmen und Beschäftigung sind auf hohem Niveau. Die Industrie hat den wesentlichen Anteil an diesem Erfolg, der in zahlreichen Ländern Europas zu einer Rückbesinnung auf industrielle Werte geführt hat.

Die Industrie sichert Arbeitsplätze

5,2 Millionen Menschen sind in der Industrie beschäftigt, davon 830.000 (14 Prozent der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes) in den energieintensiven Branchen.

Die deutsche Industrie ist Vorreiter im Klimaschutz

Die energieintensiven Industrien in Deutschland haben stark in energiesparende und emissionsmindernde Produktionstechniken investiert und damit im internationalen Vergleich viel für den Klimaschutz getan. Zwischen 1990 und 2008 reduzierten sie ihre Treibhausgasemissionen um insgesamt 20 Prozent bei wachsender Produktion.

Foto: Wieland-Werke AG, Ulm

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Wertschöpfungsketten erhalten!

02

Intakte Wertschöpfungsketten: zentraler Vorteil des Industriestandortes

Wichtiger Investor, Arbeitgeber und Steuerzahler

Grundstoffindustrien vor Ort stärken Wertschöpfungsketten

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBSVERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

WERTSCHÖPFUNGSKETTEN ERHALTEN!

Intakte Wertschöpfungsketten sind ein zentraler Vorteil des Industriestandortes

In Deutschland gibt es eine einzigartige Kombination aus starker Grundstoffindustrie und international erfolgreichen Schlüsselbranchen wie dem Automobil- und Maschinenbau. Grundstoffindustrien und Abnehmerbranchen können schon bei der Entwicklung neuer Produkte am Standort Deutschland eng miteinander kooperieren. Ein klarer Standortvorteil, der erhalten bleiben muss.

Wichtiger Investor, Arbeitgeber und Steuerzahler

Die energieintensiven Grundstoffindustrien erwirtschaften jährlich einen Umsatz von mehr als 311 Milliarden Euro (17 Prozent des Umsatzes des Verarbeitenden Gewerbes). Sie investieren jährlich 12 Milliarden Euro am Standort Deutschland und beschäftigen 830.000 Mitarbeiter (14 Prozent der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes). Damit sind sie ein wichtiger Faktor für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze.

Grundstoffindustrien vor Ort stärken Wertschöpfungsketten

Die Industrie profitiert von Grundstofflieferanten vor Ort. Diese können die Anforderungen der Kunden individuell und mit hohem Servicegrad erfüllen. Außerdem bringt die räumliche Nähe Innovationen hervor, die über große Distanzen nicht möglich wären, z. B. bei Entwicklungskooperationen mit Automobilherstellern oder der Bauwirtschaft.

Foto: Saint-Gobain Glass/Christoph Seelbach Fotografie

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Chancengleichheit 03 A

Die deutsche Industrie trägt Belastungen, die in anderen Ländern nicht bestehen

Entlastungsregeln haben einen volkswirtschaftlichen Sinn

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

CHANCENGLEICHHEIT FÜR DIE DEUTSCHE INDUSTRIE

Die deutsche Industrie trägt Belastungen, die in anderen Ländern nicht bestehen

Die Politik in Deutschland verteuert Energie, vermeintlich um den Verbrauch zu steuern und das Klima zu schützen. Das belastet selbst die Branchen, die Lösungen für die Energiewende entwickeln sollen. Das deutsche Energie- und Stromsteuergesetz, das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und das Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz treiben die Energiekosten hoch. Trotz aller Entlastungen trägt die Industrie hierzulande Mehrkosten von knapp 5,6 Milliarden Euro.

Entlastungsregeln haben einen volkswirtschaftlichen Sinn

Energieintensive Unternehmen sind zum Teil von staatlichen Zusatzkosten für Energie ausgenommen. Um der Wettbewerbsfähigkeit keinen Schaden zuzufügen, hat schon die damalige rot-grüne Bundesregierung beim EEG und der Ökosteuer Entlastungen vorgesehen. Aus gutem Grund: Nachteile wirken sich schnell negativ auf die Grundstoffindustrie aus, sie kann höhere Energiekosten nicht über höhere Preise im europäischen und globalen Wettbewerb weitergeben.

Foto: Wirtschaftsvereinigung Stahl

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Chancengleichheit 03 B

Welche Entlastungen für die Industrie muss der Verbraucher tragen?

EEG-Umlage 2013

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

CHANCENGLEICHHEIT FÜR DIE DEUTSCHE INDUSTRIE

Welche Entlastungen für die Industrie muss der Verbraucher tragen?

Der Verbraucher muss nur teilweise für die Entlastungen der Industrie aufkommen:

- Den Energie- und Stromsteuernachlass der Industrie muss kein Verbraucher bezahlen, da es sich um eine Steuer und um keine Umlage handelt. Die Folge: Keine höheren Energiesteuern für Verbraucher.
- Entlastungen – bei EEG und Netzentgelten – lassen die Kosten für alle Haushalte steigen. Privathaushalte zahlen zzt. 125 Euro an EEG-Umlage, davon sind nur 21 Euro Entlastungen der Industrie zuzuschreiben (Härtefallregel für stromintensive Betriebe).
- Kostentreiber ist der starke Ausbau der erneuerbaren Energien, nicht die Entlastung.

EEG-Umlage 2013

2013 wird die EEG-Umlage bei knapp 5,3 ct/kWh liegen. Privathaushalte zahlen dann 185 Euro an EEG-Umlage, davon sind 34 Euro den Entlastungen der Industrie zuzuschreiben (Härtefallregel für stromintensive Betriebe).

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Energiewende 04

Energie ist wichtiger Standortfaktor für Deutschland

Deutsche Industrie zahlt zweithöchste Strompreise in Europa

Baustelle für Politik: Energiewende muss bezahlbar sein

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBSVERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

ENERGIEWENDE – JA, ABER RICHTIG!

Energie ist wichtiger Standortfaktor für Deutschland

Der hohe Energiebedarf für die Erzeugung von Grund- und Werkstoffen erfordert eine bezahlbare und sichere Energieversorgung. Insgesamt zahlen die energieintensiven Industrien 16 Mrd. Euro allein für Energie. Eine Erhöhung des Strompreises um 1 Cent je Kilowattstunde kostet sie 1,2 Mrd. Euro pro Jahr. Von wettbewerbsfähigen Energiepreisen für die energieintensiven Industrien hängen in Deutschland 830.000 Arbeitsplätze ab.

Deutsche Industrie zahlt zweithöchste Strompreise in Europa

Mit durchschnittlich 10 Cent je Kilowattstunde zahlt die deutsche Industrie die zweithöchsten Strompreise in Europa. In Frankreich z.B. kostet Industriestrom nur rund 6 Cent, viele energieintensive Unternehmen zahlen dort einen noch deutlich niedrigeren Industriestrompreis.

Baustelle für Politik: Energiewende muss bezahlbar sein

Deutschland will bis 2022 aus der Kernenergie aussteigen und dafür die erneuerbaren Energien stark ausbauen. Durch das bestehende Fördersystem laufen die Kosten aus dem Ruder. Private und industrielle Stromkunden werden übermäßig belastet. Die Politik muss deshalb schnellstmöglich die EEG-Kosten begrenzen. Um bei steigendem Anteil erneuerbarer Energien die Stromversorgung sicherzustellen, muss das Stromnetz ausgebaut werden. Durch zu hohe Kosten droht die gesellschaftliche Akzeptanz für die Energiewende zu schwinden.

Foto: Pergren/Media-Bild, Sweden

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

EEG-Umlage 05

EEG treibt Stromkosten nach oben

Entlastungen für Industrie sichern Arbeitsplätze

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

EEG-UMLAGE: SYSTEMFEHLER BELASTEN PRIVATVERBRAUCHER UND INDUSTRIE

EEG treibt Stromkosten nach oben

- Kostentreiber beim Strom ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Es garantiert für Ökostrom 20 Jahre einen festen Abnahmepreis, der weit über dem normalen Börsenstrompreis liegt. Die EEG-Umlage finanziert diese Mehrkosten, die Privatverbraucher und Industrie tragen müssen. Dies belastet die Industrie im europäischen und internationalen Wettbewerb.
- Nur stromintensive Unternehmen erhalten Entlastungen. Zurzeit (Stand: Sept. 2012) beträgt die Umlage rund 3,6 Cent pro Kilowattstunde (kWh). Knapp 0,6 Cent (oder 20 Prozent) davon entfallen auf Industrieentlastungen (Härtefallregelung für stromintensive Betriebe).
- Umgerechnet zahlt ein Haushalt mit einem Verbrauch von 3.500 kWh 125 Euro EEG-Umlage, davon 21 Euro für die Entlastungen. Wegen des rasanten Ausbaus der erneuerbaren Energien wird die Umlage 2013 auf knapp 5,3 Cent pro kWh steigen.

Entlastungen für Industrie sichern Arbeitsplätze

Durch das Umlagesystem tragen die Verbraucher einen höheren Anteil an den EEG-Kosten als die Industrie. Deren Entlastungen dienen aber dem Erhalt von 830.000 Arbeitsplätzen in den energieintensiven Branchen. Anstatt Kosten für Verbraucher und Arbeitsplätze gegeneinander auszuspielen, ist eine kosteneffizientere EEG-Förderung notwendig.

Foto: Bundesverband Glasindustrie e.V.

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Energie- und Stromsteuer **06 A** *Was ist die Ökosteuer?*

Entlastungen bei der Ökosteuer galten von Anfang an als notwendig

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

ENTLASTUNGEN BEI DER ENERGIE- UND STROMSTEUER GALTEN VON ANFANG AN ALS NOTWENDIG

Was ist die Ökosteuer?

1999 führte die rot-grüne Bundesregierung die „Ökosteuer" ein. Zeitgleich senkte sie die Beitragssätze zur Rentenversicherung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Für die energieintensive Industrie ist die Besteuerung von Strom und Brennstoffen ein besonderer Kostenfaktor.

Entlastungen bei der Ökosteuer galten von Anfang an als notwendig

Die damalige rot-grüne Bundesregierung führte zwei Entlastungen für das Produzierende Gewerbe ein – ausdrücklich mit dem Ziel, dessen Chancengleichheit im europäischen und internationalen Wettbewerb zu wahren:

1. Ein reduzierter Steuersatz auf Strom und Gas, der heute 75 Prozent des vollen Satzes beträgt. Das gilt für etwa 100.000 Unternehmen.
2. Besonders belastete Unternehmen können den „Spitzenausgleich" beantragen: Ist die Belastung eines Unternehmens durch die Energiesteuer höher als die Entlastung durch die niedrigeren Rentenversicherungsbeiträge, erhält das Unternehmen derzeit 90 Prozent der Differenz zurückerstattet (etwa 23.000 Unternehmen).

Die Entlastung für das gesamte Produzierende Gewerbe durch den Spitzenausgleich beträgt heute 2,3 Milliarden Euro. Da die Ökosteuer eine Steuer und keine Umlage ist, muss kein Verbraucher diese Entlastungen bezahlen.

Foto: Pressefoto BASF

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Energie- und Stromsteuer **06 B**

Die Industrie hat eine Gegenleistung erbracht

Die neue Selbstverpflichtung ist ambitioniert

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBSVERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

ENTLASTUNGEN BEI DER ENERGIE- UND STROMSTEUER GALTEN VON ANFANG AN ALS NOTWENDIG

Die Industrie hat eine Gegenleistung erbracht

Die deutsche Wirtschaft hat für den Spitzenausgleich eine Gegenleistung erbracht. Im Jahr 2000 hat sie sich gegenüber der Bundesregierung verpflichtet, bis 2012 ihre spezifischen Treibhausgasemissionen um 35 Prozent im Vergleich zu 1990 zu verringern. Die Wirtschaft hat ihre Zusage erfüllt. Die Einhaltung der Klimaschutzvereinbarung war Bedingung dafür, dass die EU den Spitzenausgleich als Beihilfe bis Ende 2012 genehmigt hat.

Die neue Selbstverpflichtung ist ambitioniert

Die Klimaschutzvereinbarung läuft aus. Die Bundesregierung will den Spitzenausgleich über 2012 hinaus fortsetzen.

Im August 2012 hat die deutsche Wirtschaft mit der Bundesregierung eine Anschlussregelung getroffen:

In der „Vereinbarung zur Steigerung der Energieeffizienz" verpflichtet sich das gesamte Produzierende Gewerbe (Industrie plus Energiewirtschaft) dazu,

- Energiemanagementsysteme flächendeckend einzuführen und
- seine Energieeffizienz ab 2013 jährlich um 1,3 Prozent sowie ab 2016 um 1,35 Prozent zu steigern.

Diese Ziele sind ambitioniert: Die Industrie hat in den vergangenen Jahrzehnten die Energieeffizienz beträchtlich gesteigert. Die großen Potenziale sind ausgeschöpft. Zudem erhöhen wachsende Umweltauflagen und der Bedarf an immer besseren Produkten den Energieverbrauch.

Foto: Pressefoto BASF

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Netzentgelte 07

Was sind Netzentgelte?

Industrielle Stromabnehmer helfen, Netzkosten zu senken

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

NETZENTGELTE – ERMÄSSIGUNGEN SENKEN NETZKOSTEN UND SICHERN ARBEITSPLÄTZE

Was sind Netzentgelte?

Netzentgelte werden erhoben, um Stromtransportkosten zu decken. Große Netznutzer sind die Energieversorger und Industriekunden.

Industrielle Stromabnehmer helfen, Netzkosten zu senken

Seit 2011 ist ein geringer Teil der Betriebe, die mehr als 10 Gigawattstunden Strom pro Jahr beziehen und das Stromnetz täglich mit der gleichen Last nutzen (mehr als 7.000 Benutzungsstunden pro Jahr), befreit. Durch ihren gleichmäßig hohen Strombezug tragen sie zur Netzstabilität bei, was unter dem Strich die Netzkosten senkt. Um diese Entlastung zur Netzstabilisierung zu finanzieren, wird eine Sonderumlage von 0,15 ct/kWh (440 Mio. Euro) erhoben, die auf die Verbraucher umgelegt wird.

Das sind pro Haushaltskunden mit einem Stromverbrauch von 3.500 Kilowattstunden im Jahr 3,5 Euro mehr für ein sicheres Stromnetz. Die Netzumlage erhöht den Strompreis für Verbraucher nur gering. Hauptursache für steigende Strompreise ist die Förderung der erneuerbaren Energien.

Stromintensive Betriebe, deren höchste Stromentnahme außerhalb der maximalen Netzlast liegt, können bereits seit vielen Jahren ein ermäßigtes Entgelt für die Netznutzung beantragen. Diese „atypische Netznutzung" trägt zur gleichmäßigen Auslastung der Netze bei und senkt so die Kosten für alle Verbraucher.

Foto: Voigt & Schweitzer GmbH & Co. KG

Energieintensive Industrien
in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Energiewende und Klimaschutz 08

Grundstoffindustrie macht Energiewende und Klimaschutz erst möglich

Emissionen und Energieverbrauch deutlich gesenkt

Grundstoffindustrie vor Ort ist gut für das Klima

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBSVERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

ENERGIEINTENSIVE INDUSTRIEN SIND DIE BASIS FÜR ENERGIEWENDE UND KLIMASCHUTZ

Werkstoffe der Grundstoffindustrie machen Energiewende und Klimaschutz erst möglich

Ob Werkstoffe für Autos, Gasturbinen, Windkraft- und Photovoltaikanlagen oder energieeffiziente Gebäude: die energieintensive Grundstoffindustrie in Deutschland erzeugt gemeinsam mit den Abnehmerbranchen die Materialien, ohne die kein Klimaschutz und keine Energiewende zu machen sind.

Emissionen und Energieverbrauch deutlich gesenkt

Die Grundstoffindustrie in Deutschland hat stark in neue Produktionstechnik investiert. Das spart Energie und senkt Emissionen: Zwischen 1990 und 2008 hat sie ihre Treibhausgasemissionen um 20 Prozent reduziert. Gleichzeitig wuchs ihre Produktion um 46 Prozent. Der spezifische Energieverbrauch der energieintensiven Industrien ist in Deutschland bis zu 70 Prozent niedriger als in China oder Russland.

Grundstoffindustrie vor Ort ist gut für das Klima

Das Umweltbewusstsein der energieintensiven Industrien ist hoch. Es ist gut für das Klima, diese Branchen in Deutschland zu halten. Allerdings darf die Politik Energie nicht immer teurer machen. Eine Verlagerung der Produktion in Regionen außerhalb Deutschlands und der EU würde zu höheren Emissionen führen, wichtiges Know-how für die Energiewende und die Wettbewerbsfähigkeit gingen verloren.

Foto: Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Kompensation 09

Der Emissionshandel macht Strom teurer

Industrie zahlt Kompensation für CO_2-Kosten im Strompreis selbst

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

INDUSTRIE BRAUCHT KOMPENSATION FÜR CO_2-KOSTEN IM STROMPREIS

Der Emissionshandel macht Strom teurer

Der Handel mit Emissionsrechten hat Strom stark verteuert. Die Energieversorger haben den Wert der CO_2-Zertifikate von Anfang an eingepreist. Ab 2013 werden Zertifikate vollständig versteigert – Strom wird nochmals deutlich teurer. Unternehmen in der EU sind damit gegenüber Wettbewerbern außerhalb der EU klar benachteiligt.

Industrie zahlt Kompensation für CO_2-Kosten im Strompreis selbst

- Die Emissionshandelsrichtlinie erlaubt den Mitgliedstaaten, einen Ausgleich für steigende Strompreise an Unternehmen zu zahlen, die stromintensiv sind und über den Außenhandel in besonders starkem Wettbewerb mit Standorten jenseits der EU stehen. Die EU-Kommission hat dafür einige wenige Branchen identifiziert. Die Bundesregierung erarbeitet auf dieser Basis ein Kompensationssystem.
- Die EU erlaubt einen finanziellen Ausgleich nur für effizient genutzten Strom. Zudem will sie nur 80 Prozent der emissionshandelsbedingten Stromkosten kompensieren. Für die betroffenen Branchen ist es wichtig, dass Deutschland diese Vorgaben 1:1 umsetzt. Für Ausgleichszahlungen sieht Deutschland 500 Mio. Euro vor. Das Geld stammt aus der Versteigerung der Zertifikate für die Stromerzeugung. Die Kosten hierfür preisen die Stromversorger in den Strompreis ein. Die Industrie bezahlt damit den Ausgleich selbst.

Foto: Pressefoto BASF

Energieintensive Industrien
in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

Kostenfaktor Emissionshandel 10

Emissionsrechte werden verknappt

Schutz vor Verlagerungen („carbon leakage") notwendig

Keinen marktwidrigen Eingriff in den Emissionshandel

DIESE PRODUKTE MÜSSEN WIR SELBER MACHEN – AUCH IN ZUKUNFT. AUSGLEICH FÜR WETTBEWERBS-VERZERRUNG. ZUM VORTEIL FÜR DEN STANDORT.

KOSTENFAKTOR EMISSIONSHANDEL

Emissionsrechte werden verknappt

Ab 2013 werden die Emissionsrechte verknappt. Industriebranchen, die nachweislich dem Risiko von Produktions- und Emissionsverlagerungen („carbon leakage") ausgesetzt sind, erhalten eine kostenfreie Zuteilung auf Basis anspruchsvoller Benchmarks. Diese orientieren sich an den 10 Prozent der Anlagen mit der höchsten CO_2-Effizienz des jeweiligen Sektors. In einigen Branchen sind sie sogar schärfer, als sich technisch umsetzen lässt. Viele energieintensive Unternehmen müssen deshalb ab 2013 in hohem Maße Zertifikate zukaufen – im internationalen Vergleich ein massiver Wettbewerbsnachteil.

Schutz vor Verlagerungen („carbon leakage") notwendig

Die energieintensiven Industrien sind von „carbon leakage" bedroht. Die kostenfreie Zuteilung von Zertifikaten dient dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Produktionsstandorten außerhalb der EU. Der Schutz vor „carbon leakage" muss auch künftig sichergestellt werden.

Kein markwidriger Eingriff in den Emissionshandel

Zurzeit ist der Preis für Emissionszertifikate nicht zuletzt aufgrund der Wirtschaftskrise niedrig. Deshalb will die EU-Kommission dem Markt Emissionsrechte entziehen („backloading") und so den CO_2-Preis künstlich erhöhen. Dies wäre ein marktwidriger Eingriff in den Emissionshandel auf Kosten der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und der ihr zugesagten Investitionssicherheit. Angesichts der sehr teuren Produktionsanlagen ist Investitions- und Planungssicherheit unverzichtbar.

Foto: HeidelbergCement AG/Beckerstudios, Schlier

Energieintensive Industrien
in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

EID-VERBÄNDE UND KONTAKTE

DIE ENERGIEINTENSIVEN INDUSTRIEN

Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.
E-Mail: info@bvbaustoffe.de
www.baustoffindustrie.de

Verband der Chemischen Industrie e.V.
E-Mail: dialog@vci.de
www.vci.de

Bundesverband Glasindustrie e.V.
E-Mail: info@bvglas.de
www.bvglas.de

WirtschaftsVereinigung Metalle
E-Mail: info@wvmetalle.de
www.wvmetalle.de

Verband Deutscher Papierfabriken e.V.
E-Mail: info@vdp-online.de
www.vdp-online.de

Wirtschaftsvereinigung Stahl
E-Mail: info@stahl-online.de
www.stahl-online.de

bbs die baustoffindustrie

VCI

BV GLAS

WVM WirtschaftsVereinigung Metalle

vdp

Stahl

Energieintensive Industrien in Deutschland | EID

Baustoffe | Chemie | Glas | NE-Metalle | Papier | Stahl

V.i.S.d.P.: WirtschaftsVereinigung Metalle (WVM), Wallstraße 58/59, 10179 Berlin